

Kategorie	Einzelne Bausteine
Stichwort	Jesus
Titel	Wer ist Jesus
Inhaltsangabe	Biblische Texte und unsere Gedanken zu Jesus
Verfasser	Daniela Berger
email	HS-WRS-Lauchringen@t-online.de

Wer ist Jesus?
Carolyn Nystrom

Ich habe einen Freund.
Soll ich dir von ihm erzählen?
Er heißt: JESUS

1. Mose 1 und 2. Johannes 1, 1-14; Offenbarung 4, 11

Als es die Welt, die Sterne und den Himmel noch gar nicht gab, da gab es schon Jesus. Er war dabei, als Gott die mächtigen Bäume, die kleinen Blumen und die verschiedenen Tiere - lustige Nashörner und niedliche Hündchen - machte. Gott hat den Himmel gemacht und alles auf der Erde geschaffen. Danach hat Gott die Menschen gemacht, einen Mann und eine Frau. Der Mann und die Frau hatten sich sehr lieb. Und alle beide hatten auch Gott lieb.

1. Mose 3

Aber eines Tages taten der Mann und die Frau etwas Schlimmes. Sie gehorchten Gott nicht mehr. Wenn wir Menschen etwas Böses tun, dann nennt Gott das Sünde. Die Menschen hatten gesündigt. Deshalb mussten die beiden den wunderschönen Ort verlassen, den Gott doch für sie gemacht hatte. Nun mussten sie schwer arbeiten. Sie mussten Steine und Dornen aus der Erde graben, damit sie etwas zu essen pflanzen konnten. Sie bekamen Kinder. Aber auch die Kinder sündigten weiter.

1. Mose 3, 15

Doch Gott hatte die Menschen immer noch lieb. So versprach er ihnen: Eines Tages werde ich jemanden schicken, der die Sünde wegnehmen wird.

Jesaja 53, 4-6; Micha 5, 2

Viele tausend Jahre vergingen. Auf der Erde lebten inzwischen viele Menschen. Sie waren alle Sünder. Aber immer wieder schickte Gott Propheten, um die Menschen daran zu erinnern, dass einmal jemand zu ihnen kommen würde, der sie wieder mit Gott versöhnen wollte.

Lukas 1, 26-38; Matthäus 1, 18-25

Dann kam Jesus. Gott schickte seinen eigenen Sohn zu uns auf die Erde! Aber Jesus war kein mächtiger König, sondern ein kleines Baby. Gott gab Jesus eine Mutter. Das war Maria. Aber Gott war sein Vater. Jesus wuchs wie jedes andere Baby im Bauch seiner Mutter. Genauso, wie alle anderen Babies kam er auch zur Welt.

Gott wusste, dass Jesus einen menschlichen Vater brauchte, der sich um ihn kümmern sollte, wenn er größer wurde. Und so wurde Marias Mann Josef der Adoptivvater von Jesus.

Ich liebe meine Familie, und ich bin froh, dass Jesus auch eine Familie hatte.

Lukas 2, 1-20

Maria und Josef machten eine weite Reise nach Bethlehem, bevor Jesus zur Welt kam. Als sie dort angekommen waren, musste Josef lange nach einem Haus Ausschau halten, in dem sie übernachten konnten. Aber die ganze Stadt war schon überfüllt mit Menschen, die ebenfalls hier übernachten wollten. Es gab keinen Platz mehr für Josef und Maria. Schließlich fanden sie einen Stall, in dem konnten sie schlafen. Dort gab es Kühe und Esel. In dieser Nacht wurde Jesus geboren. Maria hüllte ihr Kind in warme Tücher und legte es in eine Futterkrippe zum Schlafen. In derselben Nacht passierte noch etwas ganz Besonderes, etwas Schönes, gar nicht weit weg von Bethlehem. Dort hüteten Hirten ihre Schafe. In derselben Nacht passierte noch etwas ganz Besonderes, etwas Schönes, gar nicht weit weg von Bethlehem. Dort hüteten Hirten ihre Schafe. Plötzlich war der ganze Himmel hell erleuchtet, und Engel erschienen. Sie erzählten den Hirten, dass Jesus geboren war, der Retter. Gott hatte ihn ja schon lange vor seiner Geburt angekündigt. Die Engel sagten den Hirten sogar, wo sie das neugeborene Kind finden würden. Dann lobten sie Gott und verschwanden wieder im Himmel. Die Hirten wollten nun ganz schnell zu dem Kind laufen. Sie waren die ersten Besucher.

Lukas 2, 41-52; Markus 6,3

Jesus wuchs auf wie alle anderen Kinder in seiner Stadt. Er lernte, Gottes Wort zu lesen. Er besuchte den Tempel, das Gotteshaus. Er gehorchte seinen Eltern. Außerdem lernte er, mit Holz zu arbeiten und zu hämmern. Denn das war der Beruf seines Adoptivvaters. Und so wurde Jesus Zimmermann. Ob es ihm wohl Spaß gemacht hat, zusammen mit seinem Papa zu arbeiten? Mir gefällt das jedenfalls gut.

Matthäus 4, 1-11; Hebräer 4, 15

Jesus war ein Kind wie andere Kinder auch. In vielem ging es ihm bestimmt wie mir: Er war fröhlich, wenn er im Sommer draußen spielen konnte. Er war traurig, wenn andere Kinder gemein zu ihm waren. Er weinte, wenn er hinfiel und sich das Knie aufschlug. Das tat ihm genauso weh wie mir. Aber trotzdem war Jesus ganz anders als andere Kinder. Er war eben Gottes Sohn. Niemals sündigte er oder tat etwas Böses. Sogar als Gottes größter Feind, der Satan, zu Jesus kam und ihn überreden wollte, etwas Böses zu tun, sagte Jesus: "Nein, das tue ich nicht!" Er dachte immer daran, was er im Wort Gottes gelesen hatte. Darum konnte er zum Satan nein sagen.

Jesus wurde immer größer. Schließlich war er ein Mann, der so aussah wie alle anderen Männer in seiner Umgebung. In dem Land, in dem er wohnt, hatten die meisten Menschen eine hellbraune Haut und dunkle Haare. Die Haare waren meist lang, und die Männer trugen einen Bart. Sie hatten lange weite Umhänge, um sich vor der Sonne zu schützen. An den Füßen trugen sie Sandalen. Damit konnten sie besser über den sandigen Boden laufen. Jesus ist viele Kilometer weit gewandert. Bestimmt hatte er einen Wanderstab dabei, auf den er sich stützen konnte, wenn er müde war. Vielleicht hat er sich auch ein feuchtes Tuch um den Kopf geschlungen, damit er unter der sengenden Sonne nicht zu sehr ins Schwitzen kam.

Markus 3, 7-19

Drei Jahre lang wanderte Jesus im Land umher. Er kam durch sandige Wüsten und kletterte auf felsige Hügel. Er fuhr mit einem kleinen Boot über die Seen und kam in kleine und große Städte. Er ging auch über Land in verlassenene Gegenden. Und überallhin folgten ihm die Menschen.

Matthäus 5-7

Die Menschen damals wollten von Jesus alles über Gott erfahren. Und so erzählte er ihnen aus der Bibel. Aber er sagte ihnen noch viel mehr: Jesus war ja Gottes Sohn. Schon bevor die Welt erschaffen wurde, hatte er bei Gott, seinem Vater, gelebt. Und das erzählte er den Menschen. So lernten sie Gott kennen.

Er sagte ihnen, wie man zu Gott beten kann und wie man Gott gefällt. Er zeigte ihnen auch, wie sie zusammenleben konnten, ohne sich gegenseitig weh zu tun.

Johannes 6, 1-14

Einmal waren Jesus mehr als 5000 Menschen in eine einsame Gegend gefolgt, weil sie ihm zuhören wollten. Die Menschen waren von dem weiten Weg müde und hungrig geworden.

Jesus tat das Leid. Vielleicht war er ja auch müde und hungrig. Darum fragte er: "Hat jemand etwas zu essen dabei?" Aber nur ein kleiner Junge brachte sein Frühstück zu Jesus. Es war etwas Brot und einige Fische. Jesus betete und dankte Gott für das Essen. Dann begann er langsam, das Brot und die Fische des Jungen in kleine Stücke zu brechen. Und dann passierte etwas Wunderbares: Jesus brach immer mehr Stücke von dem Brot, aber es wurde nicht weniger. Die Freunde von Jesus teilten das Brot und den Fisch an die Menschen aus. Alle konnten solange essen, bis sie satt waren, sogar der kleine Junge. Aber selbst dann war noch etwas übrig. Als sie die Reste eingesammelt hatten, waren es zwölf Körbe voll. Ich wüsste zu gerne, was der kleine Junge wohl gedacht hat, als von seinem Frühstück so viele Menschen satt wurden. Ob er wusste, dass Jesus die ganze Welt gemacht hatte und es deswegen für ihn kein Problem war, aus dem wenigen Essen viel zu machen?

Markus 2, 1-12; Markus 5, 21-43; Johannes 9, 1-23

Manchmal scharten sich auch viele kranke Menschen um Jesus, und allen half er. Ein Mann, der sein ganzes Leben lang blind gewesen war, wurde von Jesus geheilt. Jesus bestrich seine Augen mit Lehm, und als sich der Mann seine Augen abwusch, da konnte er wieder sehen.

Ein anderer Mann wurde von seinen Freunden zu Jesus getragen, weil er selber nicht laufen konnte. Jesus redete mit ihm, und plötzlich konnte er seine Matratze aufheben und wieder laufen.

Auch eine Frau, die schon zwölf Jahre lang krank war, berührte die Kleider von Jesus, und da machte Jesus sie wieder gesund.

Ein zwölf Jahre altes Mädchen war gestorben. Aber als Jesus zu ihm nach Hause kam, machte er es wieder lebendig.

Markus, 10, 13-16

Eines Tages kamen Kinder zu Jesus. Die Freunde von Jesus wollten die Kinder wieder wegschicken. "Jesus ist müde und muss sich ausruhen", sagten sie. Aber Jesus streckte seine Arme nach den Kindern aus und nahm sie auf den Schoß. Ich finde es schön, dass sich Jesus so viel Zeit für die Kinder nimmt.

Lukas 23, 1-49

Aber nicht alle Menschen mochten Jesus. Böse Menschen hatten Angst vor ihm, denn sie wollten ihr Leben nicht ändern, um Jesus zu gefallen. Sie hatten Angst vor den Menschen, die auf Jesus hörten und ihm nachfolgten. Deswegen verbreiteten sie Lügengeschichten über Jesus und erzählten sie dem Herrscher von damals. Sie entschieden gemeinsam, dass Jesus sterben musste. Und so kam es, dass die Soldaten Jesus an Händen und Füßen an ein Kreuz nagelten. So tötete man damals die Menschen, die sich nicht an die Gesetze hielten.

Matthäus 26, 53-54; Johannes 10, 16-18

Aber Jesus hatte ja gar nichts Böses verbochen. Weil er selbst Gott ist, hätte er ganz leicht vom Kreuz herabsteigen können, wenn er es nur gewollt hätte. Aber er tat es nicht.

Es macht mich traurig, wenn ich darüber nachdenke, wie Jesus starb. Aber ich bin auch dankbar, weil er es nämlich für mich tat.

Jesus liebt mich und dich!

Johannes 3, 16; Römer 10, 9-10; 2. Korinther 5, 21

Weißt du, jeder Mensch auf der Erde hat nämlich Böses getan. Ich auch. Manchmal merkt niemand meine Sünde, wie neulich, als ich Süßigkeiten von meiner Schwester Anne genommen und einfach in meinem Schrank versteckt habe. Aber Gott hat es natürlich gemerkt. Meine Sünde macht ihn traurig. Mich übrigens auch. Und dann sind mir noch viele andere Dinge eingefallen, die böse waren, und ich habe mir Sorgen gemacht, ob Gott mich dafür bestrafen wird.

Aber dann habe ich mich daran erinnert, dass Jesus ja gerade deswegen gestorben ist. Er hat die Strafe für meine Sünde auf sich genommen. Und da habe ich zu ihm gebetet: "Jesus, es tut mir leid, dass ich so böse war. Danke, dass du die Strafe dafür auf dich genommen hast. Von jetzt an will ich zu dir gehören." Und dann hat Gott mir vergeben. Nun bin ich für immer sein Kind.

(Ich wusste genau, dass ich Anne die Süßigkeiten wieder zurückgeben musste.

Jesus wollte es so. Ich habe ihr alles gegeben, noch bevor sie mich danach gefragt hat.)

Johannes 19, 38-40, 18

Nachdem Jesus am Kreuz gestorben war, waren seine Freunde sehr traurig und hatten große Angst. Einige fingen wieder an zu arbeiten, andere gingen einfach weg. Aber drei Tage später geschah etwas ganz Wunderbares.

Jesus wurde wieder lebendig!

Lukas 24, 13-48

Viele Tage zog Jesus mit seinen Freunden umher und unterhielt sich mit ihnen. Sie konnten ihn anfassen. Einmal hat Jesus sogar das Frühstück für sie zubereitet. Er erklärte ihnen, wie sie die Bibel noch besser verstehen würden. Und dann, eines Tages, versammelte er sie alle, und sie konnten zusehen, wie Jesus vor ihren Augen in den Himmel hochfuhr.

Römer 8, 34; Hebräer 7,25

Möchtest du gerne wissen, was Jesus dort oben im Himmel macht? Er hört alle unsere Gebete und antwortet uns darauf. Alle Gebete von allen Menschen dieser

Erde - meine Gebete natürlich auch.

Johannes 14, 1-7

Und er bereitet im Himmel alles für mich vor. Denn ich werde einmal zu ihm kommen und bei ihm leben. Ich kann mir zwar überhaupt nicht vorstellen, wie es im Himmel sein wird. Aber wenn Jesus dort ist, dann wird es mir bestimmt gefallen. Da bin ich mir ganz sicher.

1. Thessalonicher 4, 13-18

Aber das allerbeste an der Geschichte von Jesus ist noch gar nicht passiert. Jesus kommt nämlich wieder auf die Erde zurück. Alle Menschen, die Jesus lieb haben, werden von hier fortgenommen werden, um bei ihm zu sein. Sogar die Menschen, die schon längst gestorben sind, werden wieder lebendig. Denn Jesus ist ja auch wieder lebendig geworden.

Offenbarung 1, 8; Offenbarung 5, 11-14

Im Himmel werden wir dann für immer bei Jesus sein.

Jesus ist mein ganz besonderer Freund. Aber er ist viel mehr als nur ein Freund. Er ist mein Gott.

Darum bete ich zu ihm.

Ich versuche so zu leben, dass er sich darüber freut.

Auch wenn ich traurig bin, denke ich immer daran, dass Jesus mich lieb hat. Dann bin ich ganz glücklich.

Dich hat Jesus auch lieb. Er möchte auch gerne dein Freund sein. Warum bittest du ihn nicht darum?

(Anmerkung von Jürgen Grote (Websitebetreiber): Ob man Satan, die Sündlosigkeit Jesu oder auch sein Sterben in dieser Weise Kindern weitergeben sollte, möchte ich bezweifeln. Ich bitte die Leser und Nutzer dieser Seite diese hier veröffentlichten Gedanken sehr kritisch zu bedenken und zu verändern.)